

# CAMPO GAZZETTA

Die CAMPO-Zwischennutzung nimmt ein zentrales Anliegen von SKKG und Terresta auf: Sie lässt aus der Verbindung von Kultur und Immobilien etwas Lebendiges entstehen, das über klassische Nutzungskategorien hinausgeht. CAMPO ist und wird ein Ort, an dem Kultur, Raum und Gemeinschaft ineinandergreifen und neue Formen des Zusammenlebens und -wirkens möglich werden.

In der zweiten Ausgabe der Gazzetta stellen wir die Menschen und ihre Ideen vor, die CAMPO heute schon zu einem lebendigen Ort machen. Für mich zeigt sich das schön am Beispiel des

## Was für eine Freude! Auch für dich?

«Reuse-Pavillons». Ausschliesslich mit gebrauchten Materialien von ETH-Architekturstudent:innen gebaut, steht er exemplarisch für das, was CAMPO sein will: ein verdichteter Raum, der Ressourcen teilt, Nachwuchs fördert und Menschen aus dem Quartier einlädt, mitzuwirken – etwa,

wenn er im Sommer als CAMPO Bar dient, sich zum Kino-Treffpunkt wandelt oder Teil des Pop-ups der Osteria del CAMPO wird.

CAMPO ist ein Ort im Werden. Und eine Einladung an alle, heute die Zwischennutzung mitzugestalten und uns herauszufordern, das Zusammenleben immer wieder neu zu denken. In

der Hoffnung, dass CAMPO auch dir Freude macht, wünsche ich viel Vergnügen beim Lesen und freue mich über ein Gespräch an der nächsten CAMPO Bar.

Bettina Stefanini  
Direktorin SKKG

Was passiert hier?  
CAMPO  
kennenlernen

← RÜCKSEITE

ÜBERBLICK → S.6

### Die ganze Welt von CAMPO heute

Wer sind die Menschen, die in der Zwischennutzung arbeiten, denken, kreieren und werken?

AUSSENBLICK → S.8

### Auf ein Gespräch mit Barbara Emmenegger

Was macht eine Stadtsoziologin?  
Barbara Emmenegger erklärt im  
Interview ihren Beruf und wieso Parti-  
zipation im CAMPO wichtig ist.

Die Geburtsstunde des  
Pavillons. Hier gehts  
zum Zeitraffer-Video.



PERSÖNLICHER  
BLICK → S.10

### Lässt auch du dich verzaubern?

Reto Thüring, unser Leiter  
Kultur, blickt auf die Sammlung  
im CAMPO.

# «Das Flimmern hat sich gelegt, ohne ganz zu verschwinden.»

Im Juni 2023 haben Manuel Burkhardt und Lucas Michael mit ihrem Team den Architekturwettbewerb zum Bau von CAMPO gewonnen. Seither ist viel passiert. Hier erzählen sie, was sie bei der Ausarbeitung des Vorprojekts in den letzten Monaten beschäftigt hat.

In der ersten Ausgabe der CAMPO Gazette schrieb Ella Esslinger zu eurem siegreichen Wettbewerbsprojekt, dass es «die flimmernde Unschärfe des Projekts auszuhalten» gelte. «Das Einzige, was man über das Projekt «mit Sicherheit» wisse, sei, «was es nicht ist». Wie fest flimmert es heute noch?

Manuel Burkhardt (rechts) / Lucas Michael (links): Im Dialog mit der Bauherrschaft, also mit der SKKG, ist es gelungen, die Anforderungen, Wünsche und Erwartungen zu präzisieren und auszuformulieren. Die im Wettbewerb vorgeschlagene offene Gebäudestruktur in Form eines Holzregals wurde auf Punkte der ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit hin untersucht und auf allen Ebenen verfeinert. Trotzdem, oder zum Glück, gibt es für die weitere Bearbeitung an gewissen Orten – dem Dritten Haus oder den Eulachterrassen – noch offene Fragen und Entwicklungsmöglichkeiten. Das Flimmern hat sich in unseren Augen also gelegt, ohne schon ganz zu verschwinden.

**Welche Themen haben euch in den vergangenen Monaten besonders beschäftigt?**

Beim weiteren Bearbeiten des Projekts hat sich gezeigt: Die Ansprüche an die Nachhaltigkeit, die unterschiedlichen Anforderungen und die Kosten müssen



**«Geblieben ist die Transparenz und Offenheit des Projekts. Das vielschichtige Innenleben wird sichtbar, das Innen wird mit dem Aussen verwebt.»**

sorgfältig abgewogen und ausgehandelt werden. Unter diesem Aspekt haben wir im Verlauf des Vorprojektes die Konzepte und Ideen des Wettbewerbs weiterentwickelt und überprüft. Die Idee einer regalartigen Struktur erwies sich als tragend – sie lässt sich einfach und flexibel den wandelnden Bedürfnissen und Wünschen anpassen.

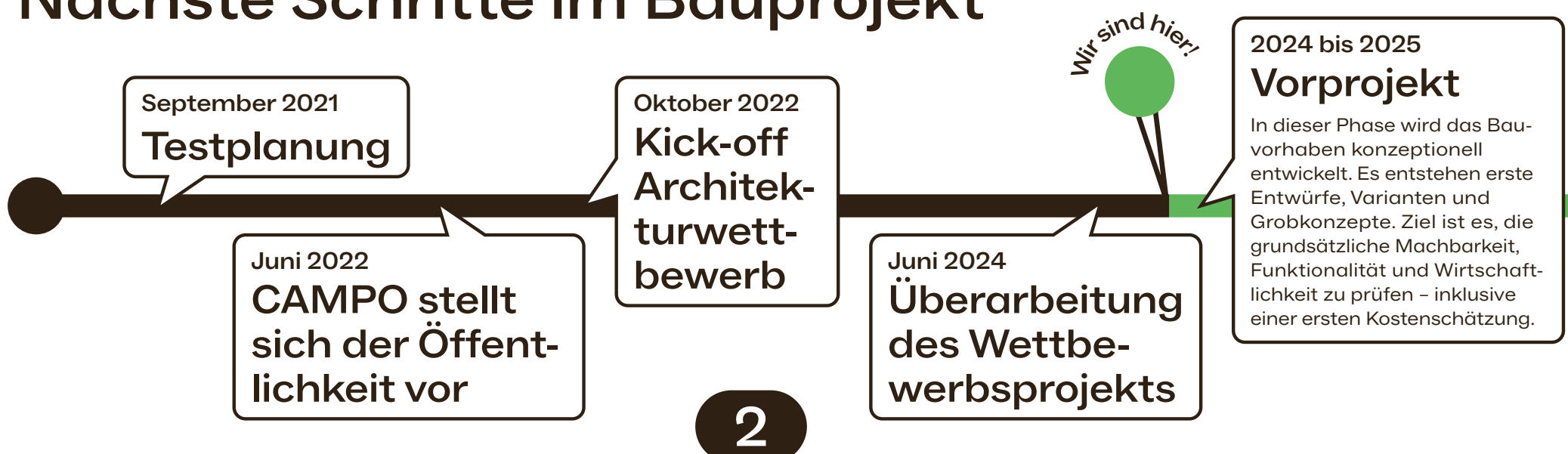
**Wo waren Knackpunkte und Herausforderungen?**

Im CAMPO kommen unterschiedlichste Nutzungen zusammen: Depot- und Büronutzungen, Gewerbe, Co-Working-Spaces und Wohnen. Dieser Mix ist nicht ganz einfach. Die Stapelung von verschiedenen Raumprogrammen, Grössen und Strukturen ist herausfordernd und bedingt immer wieder ein Austarieren und Abwägen.

Am Vorschlag des maximalen Erhalts des Bestandes konnten wir festhalten. Im Wettbewerb hatten wir einen radikal einfachen Umgang damit vorgeschlagen. Das mussten wir in der Überarbeitung präzisieren. Die heutigen Normen bedingen grössere Eingriffe, um die gewünschten Nutzungskombinationen und -mischungen zu ermöglichen.

Zusammen mit der SKKG konnten wir für diese Herausforderungen einen guten Umgang finden – die Zielbilder, wie man an diesem Ort, in diesem Haus

## Nächste Schritte im Bauprojekt





arbeiten und wohnen wird, haben wir gemeinsam weiterentwickelt.

### Wie hat sich das Projekt in euren Augen gewandelt?

Die nachhaltigen Vorschläge zur Konstruktion aus dem Wettbewerb haben wir aufgrund der Anforderungen des Depots präzisiert. Es hat sich gezeigt, dass eine Kombination von verschiedenen Systemen sinnvoller ist: oben Holz, unten Beton. Auch die Fassade wurde nach Aspekten der Nachhaltigkeit grundlegend überarbeitet. Was an der Fassade nicht sinnvoll oder nötig war, wurde vereinfacht – wie die Gebäudebegrünung – oder sogar weg-

Ella Esslingers Text «Wohnen über Sisis Haarlocke» findest du in der CAMPO Gazzetta N° 1 auf S. 4–5. Die Gazzetta steht auf [campo-winterthur.ch](http://campo-winterthur.ch) zum Download bereit.



gelassen – zum Beispiel die vorgehängten Photovoltaik-Paneele.

Geblieben sind die Transparenz und die Offenheit des Projekts. Das vielschichtige Innenleben wird sichtbar, das Innen wird mit dem Aussen verwebt und viel Tageslicht sorgt für eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

### Wie würdet ihr CAMPO in wenigen Stichworten beschreiben?

Spannendes Programm und Nutzungsvielfalt, vielschichtige Bestellung, ein nachhaltiger Umgang mit Bestand und ein identitätsstiftender Neubau – ein gemeinschaftlicher Ort für Arbeit, Leben und Kultur!

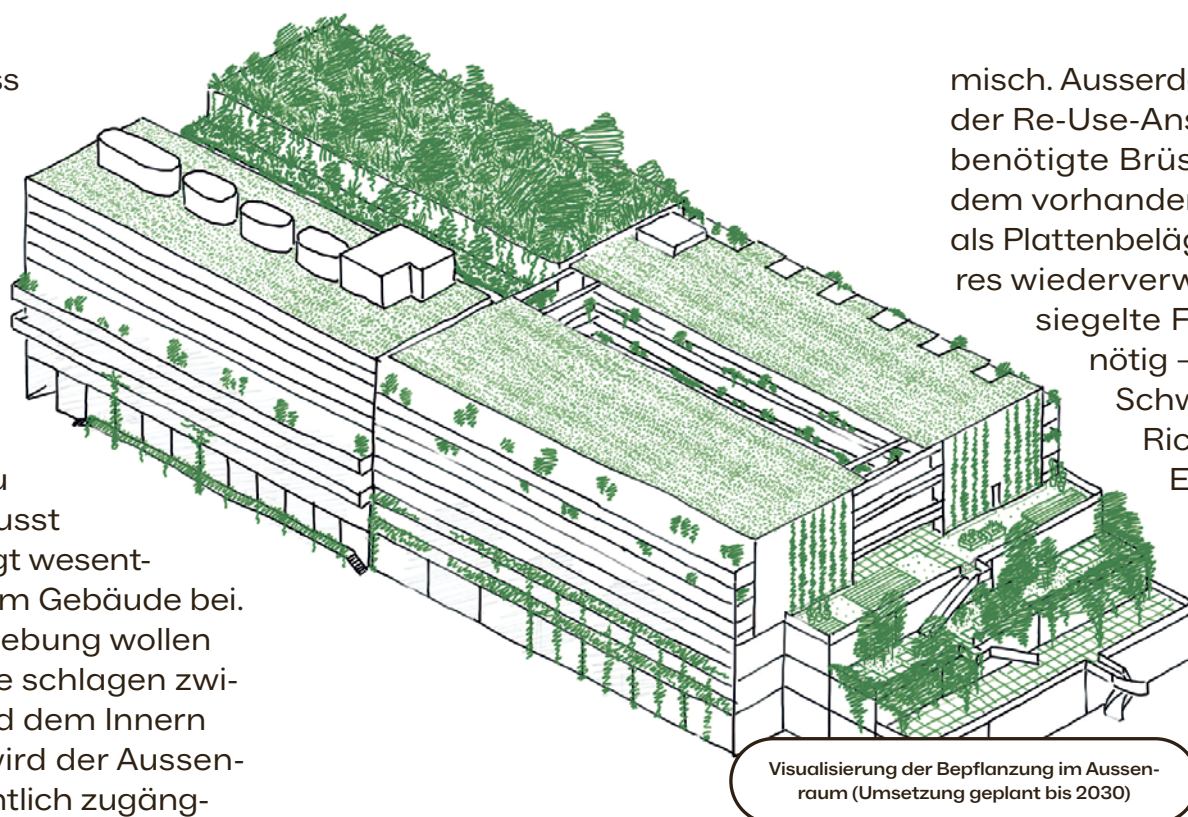
Kurz nachdem sie den Wettbewerb gewonnen haben, stellten sich Manuel und Lucas den Fragen von Alain Gloor, Co-Projektleiter CAMPO. Im Video stellen sie ihr Projekt vor und denken über Räume für Begegnung und Austausch nach.



## Der Aussenraum von CAMPO schlägt eine Brücke

Wer ein Haus plant, muss auch an seine Umgebung denken. Der Aussenraum prägt den ersten Eindruck: Man sieht, hört, riecht und fühlt das Grundstück lange bevor man ein Gebäude betritt. Darüber hinaus bettet der Aussenraum einen Bau im Quartier ein, beeinflusst das Mikroklima und trägt wesentlich zum Wohlbefinden im Gebäude bei.

Mit der CAMPO-Umgebung wollen wir ab 2030 eine Brücke schlagen zwischen dem Quartier und dem Innern von CAMPO. Deshalb wird der Aussenraum grösstenteils öffentlich zugänglich sein. Wege sollen bestehende, angrenzende Freiräume verbinden. Die bereits vorhandenen Gärten im Norden werden durchlässig, Zäune und Hecken kommen weg. Dadurch entsteht ein offener Garten, der Anwohner:innen, Mitarbeiter:innen, Besucher:innen



und Gewerbetreibende:innen zum Verweilen und Austauschen einlädt: Die Vernetzung im Quartier wird gestärkt.

Vorhandene Pflanzen werden ergänzt mit Obst- und Gartengewächsen. Bei der Pflanzenwahl gilt: biodivers und hei-

misch. Ausserdem kommt auch hier der Re-Use-Ansatz zum Einsatz: Nicht benötigte Brüstungselemente aus dem vorhandenen Gebäude sollen als Plattenbeläge für Wege und anderes wiederverwendet werden. Versiegelte Flächen gibt es nur, wo nötig – auch wir wollen zur Schwammstadt beitragen. Richtung Süden – zum Eulachpark – planen wir eine Terrasse, die den Übergang zum Park bildet. Hier werden Bäume Schatten spenden und den Anschluss an den Reismühlekanal bilden. Am Gebäude selbst sind an der

Südseite hängende Gärten vorgesehen, die von den Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen bepflanzt werden können. Wir freuen uns schon jetzt darauf, euch auf der Terrasse oder im grossen Garten auf einen Schwatz zu treffen!

2025 bis 2026

### Bauprojekt

Das Projekt wird nun detailliert ausgearbeitet. Es entstehen die genauen Pläne, Berechnungen und technischen Unterlagen, die für die spätere Ausführung notwendig sind. Auch der definitive Kostenvoranschlag wird erstellt.

2027 bis 2030

### Realisierung (Ausschreibung und Ausführung)

Die Bauleistungen werden ausgeschrieben. Dies bedeutet, dass Angebote von verschiedenen Bauunternehmen eingeholt und verglichen werden. Ziel ist es, den besten Anbieter zu den besten Konditionen zu finden.

Danach folgt die Ausführungsphase, die das eigentliche Bauen umfasst. Hier werden die geplanten Arbeiten vor Ort umgesetzt. Als Abschluss wird das Bauwerk in Betrieb genommen und der Bauherrschaft übergeben.

Ab 2030

### Betrieb und Nutzung

Wohnen und arbeiten. Denken und forschen. Lagern und zeigen. Essen und einfach sein. Zusammenleben – neu gedacht!





Kopfhörer auf, Film ab:  
Das Silent Cinema Openair im  
Parco CAMPO an acht Abenden  
im Juli 2025. Kulinarisch  
verwöhnt wurde das Publikum  
von Bettina und Patrick von der  
Osteria del CAMPO.



Die Gartengruppe  
CAMPO legt ein  
Mischkultur-Beet an  
nach dem Prinzip der  
«Drei Schwestern» –  
Mais, Bohnen und  
Kürbis wachsen hier  
Seite an Seite.



Mit vereinten Kräften  
pflegt, pflanzt und  
teilt die Nachbarschaft  
von nah und fern seit  
April 2025 die Beete. Die  
nächste Gartensaison  
startet im Frühling 2026.



Die CAMPO-Hausgruppe trifft sich. Einmal pro  
Quartal kommen die Mieter:innen zusammen, um sich  
auszutauschen und gemeinsam auszuhandeln, was  
es bedeutet, CAMPO als Ort miteinander zu nutzen.



Im Café Complet  
gibt es Kaffee und Gebäck  
von Montag bis Mittwoch  
morgens. Für die Kleinen  
wartet eine liebevoll  
eingerichtete Kinderecke  
mit Büchern, Stiften und  
Spielsachen.







Bei der monatlichen CAMPO Bar wurde der Ofen der Künstlerin Ester Alemayehu Hatle eingeweiht – mit frisch gebackener Sauerteigpizza unter freiem Himmel.



Rein in die gute Stube: Zwei Kinder flüchten während der CAMPO Bar vor dem Regen. Drinnen wurde der Abend weitergefeiert.



Am Tag der Nachbarschaft begrüßten wir zahlreiche Besucher:innen im CAMPO zu einem gemeinsamen Mittagessen – ein lebendiger Nachmittag voll mit Begegnungen und Gesprächen.



Die CAMPO Cantina ist Herzstück vieler sozialer Begegnungen – und zugleich ein Arbeitsort für verschiedene Menschen und Projekte. Auf dem Bild: Student:innen der ZHdK, die ein Semester lang ihre ortsspezifischen Arbeiten im CAMPO entwickelten.





# Die ganze Welt von CAMPO heute

CAMPO lebt von den Menschen, die hier arbeiten, denken, kreieren und werken. Wir stellen einige davon vor.



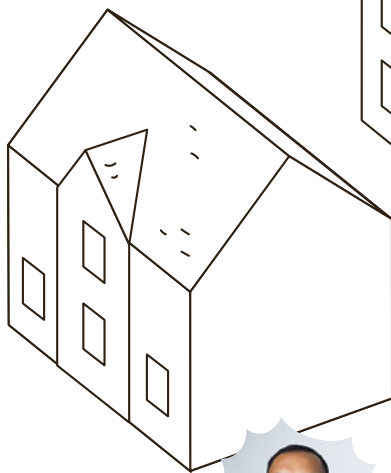
**Michelle und André, Mitbegründer:innen von Filasez**

«Seit Mai 2020 schaffen wir als gemeinnütziger Verein Filasez mit der Filasez Schule Winterthur und der öffentlichen Universalwerkstatt Fabrica Filasez eine zukunftsorientierte Bildungskultur, die auf Entfaltung von Stärken und Potenzialen setzt. Im 5. Stock des CAMPO hat unsere Schule einen Ort gefunden, an dem wir unser Wirken weiterentwickeln können – mit Vielfalt, Vertrauen, einer grossen Durchmischung von Generationen und Mitgestaltung. Hoffnung setzen wir, der Umwelt zuliebe, auf einen geschlossenen Stickstoff- und Phosphorkreislauf – mal schauen, ob das klappt. Wir sind gespannt.»



Fabrica Filasez – mitmachen, lernen, staunen für alle:  
filasez.ch/fabrica

1



**Senad, Geschäftsleitung der Clean and more S GmbH**

«Wir sind ein Familienunternehmen mit zehn Angestellten, das auf über 25 Jahre Erfahrung in der Reinigungsbranche zurückgreifen kann. In der CAMPO-Zwischennutzung sind wir für die regelmässige Reinigung mehrerer Stockwerke zuständig. Unser Leistungsspektrum umfasst Bau-, Büro- und Fassadenreinigungen, Hauswartungen sowie weitere professionelle Dienstleistungen. Ein Fensterreinigungsauftrag im CAMPO würde uns sicher eine Weile auf Trab halten.»

2



**Simone, Teil der Werkstattgemeinschaft im Untergeschoss**

«Ich bin Bildhauerin und habe in der CAMPO-Zwischennutzung ein Atelier mit kleiner Werkstatt. In meinen Projekten beschäftige ich mich mit sozialen Fragestellungen und bildender Kunst. Da passt auch CAMPO als Ort dazu. Es gefällt mir, dass sich CAMPO verändert und auf die Menschen reagiert, die ihn beleben. Denn allzu oft läuft das Kunst- und Kulturfeld Gefahr, nur an ein ausgewähltes Publikum gerichtet und wenigen vorbehalten zu sein. Ich wünsche CAMPO, dass er diese Offenheit für sich bewahrt, weil es ihn zu einem besseren Ort macht.»

3



**Gregor, Gründer Community Arts Winterthur CAWIN**

«Mit dem Community Arts Zentrum hier in der CAMPO-Zwischennutzung lege ich den Fokus darauf, soziale und kulturelle Teilhabe bei jungen Menschen über den Zugang zu künstlerischen Tätigkeiten zu fördern. Unser Quartier erlebt ein enormes Wachstum. Es wird bis 2032 eine Zunahme um 65 Prozent von Jugendlichen erwartet. Dies bedingt eine Erweiterung mit passenden Räumen und Freiräumen. Eine Zwischennutzung hat immer eine spezielle Energie. Sie verspricht Risikobereitschaft, Gestaltbarkeit und Vergänglichkeit – im Aufbau von CAWIN nutzen wir diesen Spielraum als Sprungbrett.»

4



Mehr über CAWIN erfährst du unter comm-unity.art

**Flurina, Expertin für Biodiversität**

«Vom Erdbreich bis zum noch ungebauten neuen Dach engagiere ich mich für die Förderung der Biodiversität rund um CAMPO. Die brütenden Alpengler zeigen, dass der Standort auch als dicht bebaute Parzelle Raum für seltene Arten bieten kann. Ich hoffe auf viele weitere mehr-als-menschliche Nachbarschaften im zukünftigen CAMPO-Habitat.»

Falls du interessiert bist an Biodiversität im Allgemeinen oder rund um CAMPO, dann trete der WhatsApp-Gruppe von Flurina bei (mehr dazu auf S. 11).

5



**Laura, Künstlerin und Forscherin**

«In meinem Atelier im 1. Stock des CAMPO erkunde ich in meiner künstlerisch-forschenden Praxis Wege des Wandels im Bereich der Ökologie und Co-Kreation. Aktuell arbeite ich an einer Serie von Übergangsobjekten aus Holz, Keramik und anderen Materialien, die zu neuen Praktiken und Sinnorientierung einladen. Den «Geist» der Zwischennutzung schätze ich sehr – der Gemeinschaftssinn einer sehr diversen Gruppe von Menschen, die Offenheit zum Experiment. Nervenaufreibend hingegen sind die vielen Schlüsselkästen mit unzähligen Schlüsseln, ohne die einem der Zutritt zum Gebäude noch verwehrt bleibt.»

6



**Danilo, seit 20 Jahren bei Terresta, neu im «Partizipationspool»**

«Ich arbeite seit 20 Jahren für Terresta. Bruno Stefanini hat mich 2005 noch persönlich angestellt. Als Hauswart und Handwerker beim Gebäudeservice kann ich meine vielseitigen Fähigkeiten in der CAMPO-Zwischennutzung gut einbringen. Gemeinsam mit meinen Kollegen Patric, Andrew und Constantin sieht man mich nun ab und zu auf dem Gelände arbeiten: Rasenmähen, die Leinwand fürs CAMPO Cinema aufstellen oder Transporte übernehmen. Schön ist, wenn wir auch unsere ganz persönlichen Talente einbringen können. Patric zum Beispiel findet jedes vierblättrige Kleeblatt auf der CAMPO-Wiese – Glück hat, wer eins geschenkt bekommt.»

7

Erkenkst du Danilo wieder? Im Dokfilm «Die Hinterlassenschaft des Bruno Stefanini» von Thomas Haemmerli hat er einen Auftritt.

Du möchtest mehr erfahren über diese spannenden Menschen und ihre Projekte? Auf unserer Website findest du weitere Porträts und Geschichten.





## RE-WIN

CAMPO als Fenster zur Welt: Barbara Buser war in der Expert:innenjury für das Bauprojekt CAMPO. Sie ist Co-Gründerin des Vereins RE-WIN, der zwei gesellschaftlich zentrale Ziele verfolgt: Die Förderung einer Kultur der Wiederverwendung von Bauteilen sowohl in den Architektur- und Planungsbüros als auch in der Bauwirtschaft selbst. Und die Nothilfe beim Wiederaufbau im Kriegsgebiet Ukraine mit ihrem Know-how und mit Fensterspenden. Das schweizweit vierte Zwischenlager für ebensolche Fenster ist nun vorübergehend im CAMPO stationiert.

8



## Toni, Koch und Küchenchef in Rente

«Ich lebe seit mehr als 40 Jahren im Quartier und habe das Wachstum direkt miterlebt. Die Veränderung gestalte ich mit, indem ich mich aktiv immer wieder für Projekte und Anliegen engagiere, die einen Mehrwert für die Bewohner:innen, für Freund:innen und die Umwelt versprechen. Dass ich mich als Anwohner bei CAMPO beteiligen kann, macht mir Freude. Über ein Jahr lang habe ich für die Filasez und die Restaurator:innen der SKKG Mittagessen gekocht. Jetzt freue ich mich über die vielen Möglichkeiten, den Menschen im Quartier zu begegnen: Am Mittagstisch von 2good, an den feinen Essen der Osteria, an den Filmabenden der Filmgruppe 710, im Openair-Kino oder an der CAMPO Bar am ersten Donnerstag im Monat – ein fester Termin in meinem Kalender.»

9

## Rebecca und Sumiyya – die 2good-Familie

«Unser erklärtes Ziel im CAMPO: von Montag bis Freitag erschwingliche, köstliche, gesunde Bio-Mittagessen fürs ganze Quartier anbieten. Womit wir nicht gerechnet haben: der herzliche Empfang durch die lokale Gemeinschaft von Anfang an. Wir können gar nicht beschreiben, wie dankbar wir für die Unterstützung durch die Nachbarschaft sind und freuen uns darauf, in Zukunft noch mehr neue Gesichter beim 2good-Mittagstisch zu begrüßen.»



Hungrig geworden?  
So kocht 2good.ch

10

## Familie Brunner, Osteria del CAMPO

«Chaos, Drama, Lachen und Lärm – das ist die Familie Brunner. Bei uns geht es immer lebhaft zu, aber genau das lieben wir. Seit April 2025 kochen wir als Familienunternehmen Osteria del CAMPO einige Male pro Monat italienische Küche mit lokalen Produkten und mit kreativen, saisonalen Akzenten. Wir, das sind Bettina als gelernte Köchin hinter den Kulissen, Patrick als Duracell-Hase im Service und die drei Töchter Andrina, Ursina und Bigna als tatkräftige Unterstützung. Trotz diesem Gastro-Trubel lieben wir unser quirliges Familienleben und freuen uns, ein Teil dieser wunderbaren Gemeinde zu sein und mit gutem Essen zur Gesellschaft beizutragen.»



Schon reserviert?  
osteria-del-campo.ch

11

## Mairame, Mitglied Gemeinschaftsgarten, kein Fan von Schnecken

«Während der Coronazeit habe ich die Freude am Gärtnern wiederentdeckt. Letztes Jahr habe ich bei CAMPO angefragt, ob ich im Aussenraum ein paar Beete anlegen dürfte. Daraus ist die Gartengruppe entstanden, mit der wir heute gemeinsam unsere Beete pflegen, uns austauschen und uns daran freuen, dem Wachstum zuzusehen und die Früchte unserer Arbeit zu ernten. Mein Tipp an alle Gazzetta-Leser:innen: Fangt klein an! Lieber wenige Pflanzen gut pflegen als zu viele auf einmal. Und habt keine Angst vor Fehlern, sondern lernt aus jedem misslungenen Versuch. Am wichtigsten ist die Geduld, denn die Natur hat ihr eigenes Tempo.»

12

## Campino, CAMPO Chief Happiness Officer

Während der CAMPO Cinema-Filmvorführungen unter freiem Himmel spätabends im Juli hatte er einige Gastauftritte als Star des Abends: Der kleine Igel Campino, der mit seinem stacheligen Äussern die Herzen unserer Mitarbeiter:innen und Kinogäste höherschlagen liess. Die Beförderung zum SKKG-Verantwortlichen für Wohlbefinden ist ihm (oder ihr) ab 2030 somit auf sicher.

13

# Wieso Zwischennutzung? Wieso Partizipation?

In der Zwischennutzung erwacht CAMPO noch vor Baubeginn zum Leben. SKKG und Terresta finden so gemeinsam mit verschiedenen Menschen heraus, was für ein Ort CAMPO in Zukunft sein kann. Diese Form der Partizipation verstehen wir im CAMPO-Projekt als «Beziehungsarbeit». So viele Personen wie möglich aus dem SKKG- und Terresta-Universum – vom Gärtner über die Projektleiterin, von der Provenienzforscherin zum Maler – treten mit Menschen aus dem Quartier und darüber hinaus in Austausch. So werden beispielsweise durch den «Partizipationspool» viele Mitarbeiter:innen von SKKG und Terresta regel- und unregelmässig in das CAMPO-Projekt einbezogen und gestalten die Zwischennutzung aktiv mit. Daneben prägen die aktuellen Mieter:innen und Projekte aus dem Quartier das Zusammenleben im CAMPO heute.

Illustration der aktuellen Zwischen-  
nutzungen (Stand Sommer 2025)



# «CAMPO baut sich eine Identität auf und landet 2030 nicht wie ein «Ufo» im Quartier»



Barbara Emmenegger ist Stadtsoziologin und beschäftigt sich seit rund 30 Jahren mit sozialer Raumentwicklung und Fragen der Nachbarschaft. Sie war sieben Jahre für die Fachstelle für Stadtentwicklung der Stadt Zürich tätig und hat an der Hochschule Luzern während 15 Jahren den Bereich Sozialraum mitaufgebaut und mitgeprägt. Seit sieben Jahren ist sie selbstständig mit ihrer Beratungsfirma Soziologie & Raum. Barbara Emmenegger interessiert sich dafür, wie sich Räume sozial entwickeln, wer wo warum wohnt und wie tragfähige Nachbarschaften entstehen können – insbesondere im Hinblick darauf, dass Vereinsamung und soziale Spaltung in unserer Gesellschaft nicht weiter zunehmen.

Barbara Emmenegger ist Soziologin und beschäftigt sich seit rund 30 Jahren mit sozialer Raumentwicklung und der Frage, wie gutes Zusammenleben gelingt. Im Interview erzählt sie, wieso ihre Arbeit an Dringlichkeit gewonnen hat, welche Schlüsselrolle in der Gestaltung von Räumen der Partizipation zukommt und wie die Zwischennutzung dazu beiträgt, dass CAMPO kein «Ufo» wird.

## Barbara, was macht eine Stadtsoziologin genau?

Als Stadtsoziologin untersuche ich soziale Strukturen innerhalb von Städten – entweder quantitativ mit Daten oder qualitativ durch Beobachtungen und Gespräche. Mich treibt die Tatsache um, dass die soziostrukturelle Schere in unserer Gesellschaft immer weiter auseinandergeht. Das heisst: Es gibt immer mehr arme oder reiche Menschen, während der Mittelstand kleiner wird. Ich untersuche, was unsere Räume dazu beitragen können, dass sich Menschen nicht zu sehr voneinander entfremden. Wie können Räume gestaltet werden, dass sie Begegnung ermöglichen und Integration fördern?

## Wie bist du zu diesem Thema gekommen?

Das war ein grosser Zufall. Meine erste Untersuchung auf diesem Gebiet habe ich Mitte der 1990er-Jahre für die Stadt Zürich durchgeführt, gemeinsam mit meinem Bruder Michael Emmenegger, der Sozialgeograf ist. Grünstadt Zürich – damals hiess es noch Gartenbauamt – war mit dem Problem konfrontiert, dass die Parkanlagen am rechten Seeufer regelmässig demoliert wurden und sie nicht wussten, wie sie darauf reagieren sollen. Wir haben untersucht, wer diesen öffentlichen Raum am Seeufer wie nutzt. Man muss sich vorstellen: Das war eine Zeit, in der zum Teil Rasenflächen noch mit «Betreten verboten»-Schildern bepflastert waren. Wir konnten aufzeigen, dass die Aussenräume als Begegnungsorte attraktiver geworden sind, aber gar nicht auf diese Nutzung ausgelegt waren. Es hat hier also ein gesellschaftlicher Wandel stattgefunden. Grünstadt Zürich hat unsere Erkenntnisse damals gut aufgenommen und verstanden, dass sie nicht mit repressiven Massnahmen gegen Vandalismus vorgehen sollten, sondern diese Seeuferanlagen als Freizeitpark neu konzipieren und anders pflegen müssen.

## Wie hat sich dein Arbeitsfeld seither entwickelt?

Vor 30 Jahren war der Begriff «Sozialraum» ein Fremdwort. Heute ist ein grösseres Verständnis dafür da, wieso sich die Soziologie auch mit Fragen des Raums befassen muss. Die Dringlichkeit für das Thema hat in dieser Zeit auch stark zugenommen. Die Innenverdichtung bedeutet, dass wir bereits bebaute und erschlossene Flächen innerhalb eines Gebiets weiterentwickeln und intensiver nutzen – also physisch auch immer stärker zusammenrücken. Gleichzeitig differenzieren sich die unterschiedlichen Lebensstile in der Gesellschaft immer weiter auseinander. Kurz gesagt: Menschen werden immer unterschiedlicher, rücken aber immer näher zusammen. Das kann zu Konflikten und zu Ablehnung dessen führen, was einem selbst fremd ist. Als Stadtsoziologin will ich auf diesen Umstand aufmerksam machen und Räume fordern, in denen man aus der eigenen sozialen Bubble rauskommt. Deswegen plädiere ich für sozial stark durchmischte Siedlungen und öffentliche Räume, die Begegnungsmomente fördern – wo ich meinesgleichen treffen kann, aber auch immer wieder mit ganz anderen Menschen in Kontakt komme.

## Welche Voraussetzungen braucht es für solche Räume?

Ich will Räume schaffen, in denen Menschen mitgestalten können, statt dass über sie befohlen wird und sie sich ohnmächtig fühlen. Dafür braucht es eine Sensibilisierung für Themen wie sozialer Ausgleich und Gerechtigkeit und ein grundlegendes Demokratieverständnis. Also die Möglichkeit, an einem Gemeinwesen mitdenken und es mitgestalten zu können. Kurz: Es braucht Partizipation. Für mich ist Partizipation eine Haltung, um diese urdemokratischen Fähigkeiten zu trainieren und weiterzugeben.

## Was verstehst du konkret unter dem Begriff «Partizipation»?

Für mich bedeutet Partizipation Teilnehmen, Teilhaben und Verantwortung übernehmen, aber – von der hoheitlichen Seite aus gedacht – auch loslassen und Verantwortung abgeben können. Das ist ein zentraler Aspekt, den ich gerade in meiner Arbeit als Beraterin von Organisationen immer wieder erklären muss: Partizipation bedeutet, dass Menschen dazu ermächtigt werden, selbst zu denken und ins Handeln zu kommen. Das heisst, Organisationen müssen nicht mehr alles selbst denken und machen. Dazu müssen sie Verantwortung abgeben können.

## Kann es auch zu viel Partizipation geben?

Wenn Partizipation zur reinen Unterhaltung wird, dann ist es ein «zu viel», ja. Partizipation ist eine Haltung – der Wille, etwas zu verändern und gemeinsam Lösungen zu finden. Die Möglichkeit für Veränderung muss also gegeben sein – und zwar eine Veränderung, die noch mitgestaltet werden kann von den Menschen, die partizipieren. Wenn eigentlich schon alles entschieden ist, sollte man auch ehrlich sein und gut informieren, statt einen Partizipationsprozess zu starten. Nehmen wir das Beispiel einer Gemeinde, die einen Partizipationsprozess startet mit der Bevölkerung zum Thema Aussenraumgestaltung. Geht es den Verantwortlichen darum, dass sie dann leichter die Abstimmung zu diesem Thema gewinnen? Das wäre ein instrumentelles Verständnis von Partizipation. Oder wollen die Politikerinnen und Politiker tatsächlich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner neue Ideen generieren, sich Teile des Raums aneignen und ihn danach auch mit Leben füllen? Diese Frage würde ich zu Beginn stellen.

«Als Stadtsoziologin will ich Räume fordern, in denen man aus der eigenen sozialen Bubble rauskommt.»

## Was ist deine Rolle als Beraterin im CAMPO-Projekt?

Ich habe bereits auf Wettbewerbsstufe vom Projekt CAMPO gelesen, konnte aber wegen knappen zeitlichen Ressourcen in keinem Team mitwirken, was mich eigentlich gereizt hätte. So habe ich mich umso mehr gefreut, als Alain Gloor als Co-Projektleiter auf mich zugekommen ist mit der Einladung, den Prozess der Zwischennutzung im CAMPO zu unterstützen. Ich begleite Alain, Sophia, Thi My Lien und Marion bei Fragen, die auf unterschiedlichsten Ebenen auftauchen und daher von Mal zu Mal auch ganz andere Aufgaben mit sich bringen. Ich kann ihnen meinen Erfahrungsschatz aus Praxis und Theorie zur Verfügung stellen in Bezug auf den Aufbau, die Organisation und die Begleitung von partizipativen Prozessen.

## Wieso reizt dich ein Mitwirken bei CAMPO?

Ich erhoffe mir Antworten auf Fragen zu neuen Wohnformen. Dazu braucht es keine verrückten Wohntypologien, sondern für mich ist es einfach spannend zu beobachten, wie im CAMPO gelebt und gearbeitet werden wird. Wie trifft man sich im Atrium, wie wird die Gastronomie genutzt, wer besucht welche Veranstaltungen? Mich fasziniert das Projekt auf verschiedenen Ebenen und in zwei Bereichen ganz speziell. Das ist zum einen die

aktuelle Zwischennutzung. Sie schafft eine Verbindung zum Quartier, indem sich CAMPO langsam einpflegt, einwebt und vernetzt. CAMPO baut sich so eine Identität auf und landet 2030 nicht wie ein «Ufo» in Oberwinterthur. Zum anderen finde ich auch das Mitdenken am sogenannten Dritten Haus, das noch entstehen wird, besonders reizvoll.

## Wieso braucht es überhaupt eine Zwischennutzung?

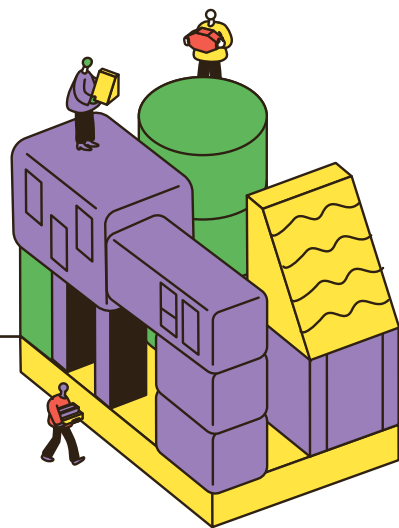
Auch hier geht es wieder ums Thema vom guten Zusammenleben. Landet hier in fünf Jahren einfach ein CAMPO-Ufo, dann versteht rundherum niemand, was das hier soll. Die Zwischennutzung ist zentral, damit die Menschen, die rund um die Adresse Zum Park 5 leben, wohnen und arbeiten, sich mit dem Neuen, das hier entsteht, vertraut machen können. Das ist immerhin ein Stück Quartier, das hier umgebaut wird! Die SKKG und Terresta tragen eine Verantwortung. Aus meiner Sicht ist ein Stück Grund und Boden immer auch ein Stück Allgemeingut. Obwohl Boden als Privateigentum gilt, muss man den Raum darauf nach bestem Wissen und Gewissen qualitativ hochwertig entwickeln und die Menschen rundherum miteinbeziehen. Die Zwischennutzung stellt sich dieser Verantwortung und entwickelt CAMPO als Teil des Quartiers.

## Wo siehst du Herausforderungen?

Eure vielen guten Ideen können auch überfordern. Wenn es zu viel wird, besteht die Gefahr von Kapitulation. Und es ist wichtig, dass CAMPO sich nicht abschottet, sondern sich mit dem Quartier vernetzt und bodenständig bleibt. Damit hier keine einheitliche soziale Bubble entsteht, die in sich abgeschlossen ist. Die Nutzungsmischung ist gegeben. Wie es punkto sozialer Durchmischung im CAMPO stehen wird, gilt es zu beobachten.

## Welchen Rat und welchen Wunsch gibst du dem Projektteam mit auf den Weg bis zur Eröffnung?

Es braucht eine gute Mischung zwischen «einfach mal machen» und trotzdem gut und genügend kommunizieren. Ihr braucht Mut zum Handeln und Vorwärtsmachen und die Kompetenzen, die unterschiedlichen Welten von SKKG, Terresta und Quartierleben immer wieder zu informieren und abzuholen. Behaltet euren Elan und eure Neugier! Und traut euch, immer wieder auch Unkonventionelles zu wagen.



Das Dritte Haus:  
Ein Ort vom und fürs  
Quartier

Im Norden des CAMPO-Areals entsteht das Dritte Haus aus Materialien aus den Bestandesbauten, die sonst nicht weiter gebraucht werden können. Das Planen, Bauen und die Nutzung sollen partizipativ geschehen und erfolgen unter der Leitung des Künstlers Roland Roos aus dem Architekturteam. Das Dritte Haus soll ein Ort vom und fürs Quartier werden – wie genau, wird in den nächsten Jahren noch entwickelt.



Alain **Transkription gestartet**

So, lieber Balz. Ich stelle noch sicher, dass die Transkription auch wirklich läuft. Schön, kann ich dich heute online treffen, um ein bisschen zu rekapitulieren und vorzuschauen auf unsere gemeinsame Arbeit im CAMPO. Ich kenne dich als Teil vom Kollektiv Hotel Regina. Vor ein paar Jahren habt ihr einen Campingplatz mitten auf dem Theaterplatz in Basel aufgestellt. Das hat mich beeindruckt und ich dachte, ein Campingplatz in der CAMPO-Zwischennutzung könnte auch eine gute Idee sein.

12.02 Uhr Balz

Bei der Besichtigung des Geländes in Oberwinterthur sind wir dann aber relativ schnell darauf gekommen, dass ein Campingplatz vielleicht nicht das ideale Projekt ist für diesen Ort.

Alain 12.02 Uhr

Weil es einfach nicht gepasst hat oder weil es für euch zu wenig interessant war? In Basel entstand der Campingplatz an einem sehr verdichteten Ort, mitten in der Stadt auf hartem Asphalt. Interessiert euch diese Reibung von Gegensätzen?

12.03 Uhr Balz

Natürlich hätte man auch im CAMPO einen Campingplatz machen können. Für uns stimmten aber tatsächlich die Parameter nicht genügend. Wir verstehen uns als Kunstkollektiv. Schnell stand die Frage im Raum, wie wir uns hier künstlerisch weiterentwickeln können.

Alain 12.03 Uhr

Und wie ging es dann weiter?

12.03 Uhr Balz

Wir haben nochmals in alle Richtungen frei überlegt und haben das Konzept eines Landschaftsbads entwickelt. Über das Projekt «brunnen gehn» haben wir beim Kollektiv bereits viel mit den Themen Energie, Baden und Wellness zu tun und wollten dort weiter einen Fokus setzen. Wir hatten ursprünglich die Idee einer umfassenden Gestaltung des Aussenraums im Kopf – ein Ort, an dem viele Prozesse stattfinden, viele Menschen mitwirken und vieles passiert. Dabei war uns wichtig, dass nicht alles von uns gesteuert wird, sondern dass das Landschaftsbad ein Raum ist, in dem durch Handlungen und Interventionen eine Landschaft entsteht, während wir lediglich den Rahmen dafür schaffen. Dieses Konzept hat sich in der Umsetzung jedoch als zu komplex herausgestellt.

Alain 12.04 Uhr

Eine Reduktion war erforderlich?

12.04 Uhr Balz

Wir haben dann ein Element des Landschaftsbads, nämlich das Element der Sauna, herausgepickt. Spannend an der Sauna war für uns, dass sie zur Architektur zwingt. Eine Sauna ist ein Raum, ein Gebäude, es braucht eine Hülle. Und diese Hülle zu gestalten ist eine künstlerische Aufgabe, die uns reizt. Wie können wir als Künstler Architektur machen, ohne dass wir eben dann «eine» Architektur machen? Und daraus hat sich so ein Tarn-gedanke entwickelt.

MOBILITÄT FOKUS SCHWITZEN IST GESUND



## Welche Tankstellen braucht die Zukunft?

Alain 12.05 Uhr

Ein was?

12.05 Uhr Balz

Ein Gedanke der Tarnung.

Alain 12.05 Uhr

Aha.

12.06 Uhr Balz

Wir begannen mit der Frage: Was gibt es für Elemente, vor allem auf dem Parkplatz, die man irgendwie benutzen könnte? Auf Parkplätzen gibt es Autos. Die könnte man so umbauen, dass daraus dann eine Sauna wird, in die man über vier Autotüren einsteigen kann. Dieser Gedanke führte zur Tankstelle. Wir verstehen sie als eine Art Bühnenbild. Und die Bühne ist dann der Parkplatz. Die Tankstelle bleibt ein Fremdkörper auf diesem Parkplatz. Sie hat aber dennoch eine gewisse Logik, weil Autos sowohl zu Tankstellen als auch zu Parkplätzen gehören. Die Sauna ist eine Intervention in die Tankstelle, aber die Tankstelle ist auch eine Intervention auf dem Parkplatz und so weiter... Dieses Verwirrspiel, das auf verschiedenen Ebenen stattfinden kann, hat uns sofort fasziniert.

Alain 12.07 Uhr

Ich bin schnell auf eure Idee aufgesprungen, weil das Thema Sauna bei unserem Team und den Menschen, die in die Zwischennutzung involviert sind, direkt Emotionen ausgelöst hat. Die Idee eines Treffpunkts draussen spricht uns an, gerade in der Winterzeit. Ausserdem ist Mobilität ein grosses Thema für CAMPO. Aus Sicht der Nachhaltigkeit, aber auch ganz konkret aus der Perspektive, dass wir diesen Parkplatz in Zukunft nicht mehr haben werden. Wir müssen einen Umgang damit finden, dass das Quartier und auch das Gewerbe weniger Parkmöglichkeiten haben wird. Diese Tatsache hat uns tatsächlich schon oft ziemlich ins Schwitzen gebracht. In meiner Vorstellung wird die Sauna-Tankstelle zu einem Ort, wo wir über das Thema Mobilität sprechen können. Ganz konkret in Bezug auf CAMPO, aber auch auf einer abstrakteren Ebene über die Zukunft der Mobilität.

12.08 Uhr Balz

Ja, du hast jetzt sehr viele wichtige Themen angesprochen, die mit dieser Sauna-Tankstelle zusammenhängen. Zum einen die Sauna an und für sich: Die Sauna ist einfach ein super Ort, um sich unkonventionell zu begegnen. Die Sauna als ein sozialer Ort. Gleichzeitig ist das «In-die-Sauna-Gehen» auch immer eine Reise, weil das Saunieren nicht aus unserem Kulturkreis stammt. Hier sind wir bereits wieder beim Thema Mobilität und der Frage, ob man zum Reisen überhaupt ein Auto braucht. Oder ist es eher eine Frage des Mindsets, der Einstellung? Welches Mindset benötigen wir denn für welche Mobilität?



**Sauna-Expert:in mit Aufgusstipps?**

Oder Auto-Aficionado mit Inputs zum Thema Parkplätze? Die Sauna-Tankstelle ist noch im Planungsstadium. Für die konkrete Ausgestaltung der Idee freuen wir uns über Anliegen, Hinweise und Einfälle aus dem Quartier.

Worüber müssen wir unbedingt nachdenken und sprechen? Melde dich bei Balz vom Kollektiv Hotel Regina!

[balz.scheidegger@hotelregina.org](mailto:balz.scheidegger@hotelregina.org)

**Hotel Regina** — □ ×

Hotel Regina ist ein interdisziplinäres Künstlerkollektiv bestehend aus Balz Scheidegger, Christian Holliger, Dominik Dober, Moritz Praxmarer und Quirin Streuli. Es ist 2016 aus dem Umfeld des Studiengangs HyperWerk in Basel hervorgegangen. Gemeinsam gestalten sie Kunst nicht nur für Menschen, sondern gemeinsam mit ihnen. Dafür arbeiten sie als Kollektiv oft direkt vor Ort, reagieren auf die Umgebung und lassen Raum für spontane Entwicklungen. Ziel ist es, Orte zu schaffen, die nicht fertig geplant sind, sondern sich durch das Mitmachen und Mitdenken vieler Menschen weiterentwickeln – lebendige Räume, die gemeinsam entstehen und genutzt werden.

Was macht Regina sonst so?

Alain 12.09 Uhr

Wir haben auch darüber gesprochen, dass das ein offener Ort des Diskutierens sein soll. Nicht im Sinne einer Debatte. Sondern einfach als Raum, in dem wir noch keine Antworten haben, sondern zusammen mit verschiedenen Menschen überlegen, wie wir mit der Tatsache umgehen, dass das Auto in Zukunft vielleicht weniger Raum einnehmen wird. Welche Visionen könnten darauf Antworten geben? Das interessiert mich sehr – und uns im CAMPO ganz konkret. Es passt auch gut zur Vision der SKKG: «Zusammenleben neu denken».

12.10 Uhr Balz

Ja.

Alain 12.10 Uhr

Wann können wir damit rechnen? Wann legt ihr los?

12.11 Uhr Balz

Der Plan ist, dass die Sauna Anfang 2026 fertiggestellt wird. Zur besten Kaltwetterzeit. Dann wird es hoffentlich, wie du angetönt hast, auch Formate geben, die über das Saunieren hinausgehen und die man nutzt, um im Zusammenkommen das Thema Mobilität zu besprechen und gemeinsam zu erforschen.

Etwas ging mir noch durch den Kopf: Die Sauna-Tankstelle soll ein bisschen an die 1950er- und 1960er-Jahre erinnern. Das ist eine ikonische Zeit: Aufbruchstimmung nach dem Zweiten Weltkrieg, das Wirtschaftswunder, personifiziert in der Figur des Bruno Stefanini...

Alain 12.11 Uhr

...der Beginn des Autos als Freiheitsversprechen...

12.12 Uhr Balz

Ja, die Zukunft war damals grossartig! Das ist ein interessanter Aspekt, wie sich die Wahrnehmung des Autos verändert hat oder sich am Verändern ist. Die Tankstelle wird zum Relikt dieses Zeitalters der scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten, der unbegrenzten Energie. Vielleicht müssen wir diese Erinnerung nochmals feiern, um Abschied nehmen zu können. Um uns dann zu überlegen: Was brauchen wir heute? Was ist die neue Tankstelle, die unsere Gesellschaft braucht?

Alain 12.12 Uhr

Das ist ein schönes Schlusswort. Super, ich stoppe die Aufnahme. Danke, Balz!

**Transkription beendet**

## Gib uns ein Zeichen und fahr los

Ab sofort steht im Norden von CAMPO an der Hegi-feldstrasse eine bunte Bank: Zum Hinsetzen und Ausruhen, Innehalten und Postkarten schreiben, in Gedanken reisen und die Welt wissen lassen, wohin es gehen soll. Die «Mitfahrbank» hat im Quartier bereits Diskussionen angeregt, die wir gerne mit euch führen wollen. Worum soll es bei der Bank im Kern gehen? Wie könnte die Bank heissen? Schreib gerne an [zwischenutzung@campo-winterthur.ch](mailto:zwischenutzung@campo-winterthur.ch).





# Kunst, Kultur und Magie

Ab 2030 wird im CAMPO – erstmals in ihrer Geschichte – die gesamte SKKG-Sammlung mit ihren 100 000 Objekten an einem Ort gelagert. Es wird kein Museum entstehen. Trotzdem wird die Arbeit der Stiftung mit dem Kulturerbe das Leben auf CAMPO prägen. In diesem kurzen Essay beschreibt Reto Thüning, seit Januar 2025 Leiter Kultur bei der SKKG, seinen Blick auf die Sammlung und ihre tragende Rolle im CAMPO.

Nach rund einem Jahr in meiner neuen Position als Leiter Kultur habe ich allmählich das Gefühl, dass ich unsere Sammlung in ihren groben Umrissen und ihrem grundsätzlichen Charakter zu verstehen beginne. Dabei begreife ich sie immer mehr in einer sonderbaren Dualität. Da ist einerseits ihre ausserordentliche Vielseitigkeit, die viele der tradierten Kategorien auf produktive Weise in Frage stellt, in denen Kulturinstitutionen bis heute denken und handeln. Was ist eigentlich «Kunst»? Und was «Kultur»? Ein viel breiter gefasster Begriff, dessen Ränder zwingend unscharf sind und sich ständig verschieben. Und wie verhält sich ein Objekt zur Zeitgeschichte und umgekehrt: Wie kann man ein historisches Objekt im Heute neu verhandeln? Wie kann man Wertigkeit neu denken, wenn man ein Schlüsselwerk von Albert Anker oder Ferdinand Hodler mit einem Bauernschrank, einer Maske von Jakob Tannast aus dem Lötschental oder einem historischen Zirkusmodell mit den Dimensionen einer Dreizimmerwohnung vergleicht? Auf der anderen Seite empfinde ich die Sammlung als geradezu monolithisch; zusammengetragen von einer einzigen Person (Bruno Stefanini) mit einer ausgeprägten Faszination für Macht und für jene Personen, die das Privileg hatten, diese für sich beanspruchen zu können. Diese Seite empfinde ich nicht selten als belastend und ich leite daraus eine Verpflichtung ab, dass wir auch die problematischen Aspekte der Sammlung mit maximaler Transparenz beleuchten und verantwortungsbewusst damit umgehen.

## Zwischen Depot und Dialog

Obwohl wir mit CAMPO kein Museum bauen, wird der Sammlung eine tragende Rolle zukommen. Einerseits werden alle Objekte langfristig gelagert werden, ein Teil des Gebäudes dient als Depot. Es entsteht ein Ort, an dem wir die Sammlung kontinuierlich weiter erforschen und pflegen können und der es uns ermöglichen wird, sie mit anderen zu teilen. Auch das Besuchererlebnis wird von der Sammlung geprägt sein – nicht durch herkömmliches Ausstellen, sondern durch vielfältige Schnittstellen und eine enge Verknüpfung zwischen der Sammlung und den Menschen, die CAMPO besuchen. Wir wollen die Sammlung – von der man getrost behaupten kann, dass sie so reichhaltig wie das Leben selbst ist – möglichst eng mit den Menschen (und dem Leben) verknüpfen. Vielleicht gibt es eine Artothek, die es erlauben wird, einzelne Objekte aus der Sammlung auszuleihen und diese für eine bestimmte Zeit bei sich zu Hause zu haben. Vielleicht gelingt es uns, einzelne Objekte wieder mit ihrem ursprünglichen (Alltags-)Gebrauch und den faszinierenden Handwerkstraditionen, die sich dahinter verbergen, in eine Beziehung zu setzen. So wird Geschichte praktisch erlebbar. Und sicher werden wir mit ganz unterschiedlichen Menschen in einen Austausch treten, um mit ihnen neue Formate und neues Wissen zu schaffen.

Wenn ich Zeit habe, dann klicke ich mich, dem Zufallsprinzip folgend, gerne durch die «Sammlung digital». Bereits einige Wochen nach meinem Arbeitsbeginn bei der SKKG bin ich auf eine wunderschöne Skulptur der



Der «Hermesbrunnen» von Meret Oppenheim soll im CAMPO wieder als Brunnen zum Einsatz kommen.

Schweizer Künstlerin Meret Oppenheim gestossen. Es handelt sich dabei um einen funktionierenden Brunnen aus Bronze. In der Mitte des runden Auffangbeckens befindet sich ein Stein, der wiederum den Sockel für einen sogenannten Hermes-Stab bildet, der senkrecht nach oben ragt und um den sich zwei Schlangen winden. In der antiken Mythologie kommen Hermes unterschiedliche Bedeutungen zu. Unter anderem war er der Schutzpatron der Händler, spezifisch auch der Kunsthändler – gar nicht so unpassend für unseren Stiftungsgründer also. Hermes war aber auch der Gott der Magie. Ich bin fest davon überzeugt, dass Kunst und Kultur ganz viel mit Magie zu tun haben. Mit dem, das nicht einfach kausal oder pragmatisch herleitbar ist, sondern sich erst in der Teilhabe, im Erlebnis und in der individuellen Auseinandersetzung manifestiert. Die Schlange hat mindestens ebenso viele Bedeutungen. Nebst vielen anderen Interpretationsmöglichkeiten steht sie in unterschiedlichen Kulturen für das Weibliche und die Kreativität – beide Kräfte sollen für uns Anker, Kompass und Segel zugleich sein. Darum herum, in konstanter Bewegung ganz wörtlich verstanden, fliesst Wasser: Lebensspenderin und ein unheimlich starkes und gleichzeitig formbares Element.

## Sammlung im Fluss

Wir wissen zwar noch nicht an welchem Ort, aber irgendwo im CAMPO wird Oppenheims Brunnen zu stehen kommen. Er soll uns daran erinnern, dass sich alles im ständigen Fluss befindet und dass die

Kunst, die Kultur und die Geschichte niemals stillstehen oder zu Ende gedacht werden können. Dass sie sich stattdessen stetig wandeln und sich gegenseitig konstituieren. Wenn es uns gelingt, die Sammlung (die Dinge) und CAMPO (den Ort) entsprechend auch als Kreislauf zu denken, in dessen Mitte die Menschen stehen, die sowohl die Dinge als auch den Ort immer wieder aufs Neue mit Bedeutung füllen, dann kann hoffentlich für ganz viele auf ganz unterschiedliche Weise jenes entstehen, das so schwer zu beschreiben und gleichzeitig so wesentlich ist: die Magie.



Reto Thüning ist seit 2025 Leiter Kultur bei der SKKG. Er hat Kunstgeschichte studiert und seine Doktorarbeit über venezianische Malerei des 16. Jahrhunderts verfasst. Von 2012 bis 2023 hat er als Kurator am Museum of Fine Arts in Boston und am Cleveland Museum of Art zahlreiche Ausstellungen mit zeitgenössischen Künstler:innen gemacht und die Sammlungserweiterung dieser zwei Institutionen entscheidend mitgeprägt.

Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte

Sammlung digital

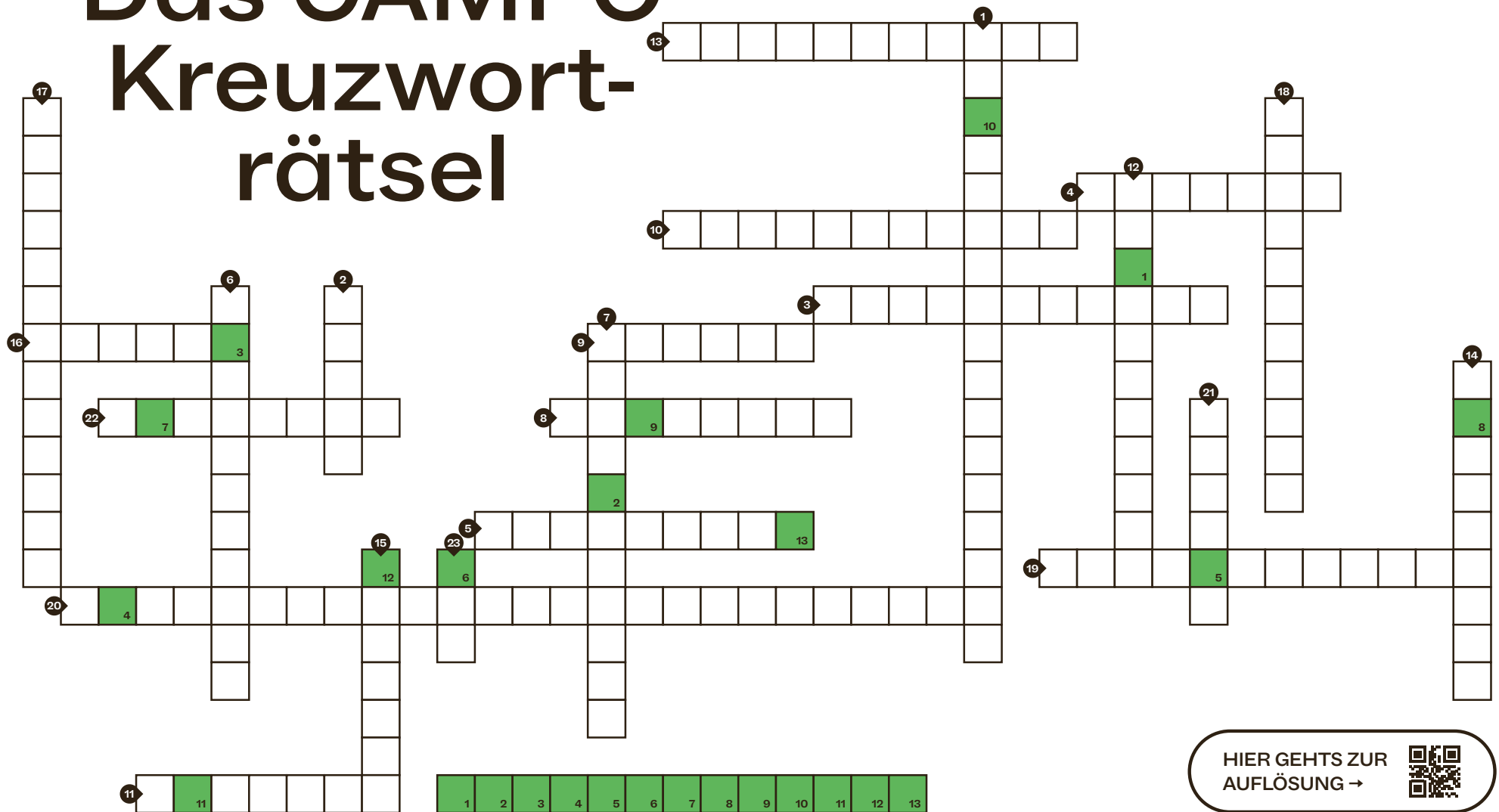
# Sesam geöffnet.

Die Sammlung der SKKG ist nun online durchsuchbar.  
digital.skkg.ch





# Das CAMPO Kreuzworträtzel



HIER GEHTS ZUR  
AUFLÖSUNG →



1 Die SKKG ist im Besitz einer beträchtlichen Anzahl davon. Nun werden einige renoviert. 2 Bruno Stefanini und Christoph Blocher haben einst gemeinsam ein Werk («Die Gemeindeversammlung») von diesem bekannten Schweizer Künstler erworben. Wir suchen den Nachnamen. 3 Schloss am Hallwilersee. 4 Tierischer CAMPO-Hausgast. Der Igel bringt Leben in die Bude, von Toten Hosen nicht die Rede. 5 Grösstes militärisches Sammlungsobjekt der SKKG. 6 Bruderschaft in Winterthur, deren Mitglied der Stifter war. 7 Staatspräsident der Sowjetunion, der dem SKKG-Schloss am Neuenburgersee einen Besuch abstattete. 8 SKKG-Schloss am Neuenburgersee. 9 Schweizer General, dessen Hut und Mantel als Dauerleihgaben der SKKG im Landesmuseum Zürich sind. 10 Die Abteilung Restaurierung fürchtet ihn. Er befällt bevorzugt verbautes Holz und benötigt ein feuchtes und nicht zu kühles Milieu für sein Wachstum. 11 Römische Göttin der Weisheit; Privatschule, an der

Bruno Stefanini die Matura gemacht hat. 12 Seltene, gefiederte Hausgäste im CAMPO. 13 Im Norden von CAMPO an der Hegelfeldstrasse befindet sie sich. Dort gibst du auf Wegweisern an, wohin du mitgenommen werden möchtest. 14 Im CAMPO von 2030 soll ein Brunnen stehen; hier ist der Nachname der Künstlerin gesucht. 15 Hier diniert man im CAMPO deliziose Speisen, mehrmals pro Monat. 16 Diese Glücksbringer (auf Englisch) findet Patric vom Partizipationspool stets auf der CAMPO-Wiese. 17 Umgangssprachliche Bezeichnung der vom Stifter kurz besuchten Ausbildungsstätte. 18 Von Student:innen der ETH entwickelter Sonnenschutz vor dem CAMPO-ETH-Pavillon. 19 In den 1960er-Jahren baute Terresta in dieser Gemeinde ihr erstes Hochhaus im Kanton Aargau. 20 Eidgenössische Institution, deren Auflagen die SKKG heute erfüllt. 21 Griechische Meeressgöttin; Name des Bootes des Stifters. 22 Wahrzeichen der Stadt Winterthur (im Eigentum der SKKG). 23 Adresse vom CAMPO, erstes Wort ... Park.

EN GUETE!



## Panzanella – der toskanische Brotsalat

«Als Osteria del CAMPO kochen wir saisonal, lokal und frisch. Das ist uns wichtig. Wir wollen Foodwaste minimieren und eine nachhaltige Küche gewährleisten. Ein fabelhaftes Rezept, um Gemüsereste und altes Brot aufzubrauchen, ist der toskanische Brotsalat Panzanella.»

Bettina und Patrick Brunner

1

### Gemüsereste?

Noch etwas Gurken, Tomaten, Peperoni oder Ähnliches im Kühlschrank?

2

### Altes Brot?

Würfeln und mit etwas Öl und Kräutern 20 Minuten bei 180 Grad Umluft rösten.

3

### Kommt am besten mit einer Vinaigrette

Der Brotsalat schmeckt uns am besten mit einer frischen Vinaigrette. Gerne aber auch mit etwas Essig und Öl.



## Die CAMPO Bar geht in die zweite Runde!

2025

4. Dezember

2026

8. Januar, 5. März, 2. April,  
7. Mai, 11. Juni, 2. Juli

Weitere Daten folgen.  
Findet (fast) immer am ersten  
Donnerstag im Monat statt.

Komm vorbei auf ein  
Feierabendgetränk, wir  
freuen uns auf dich!

Jeweils ab 17.30 Uhr,  
CAMPO, Zum Park 5,  
8404 Winterthur

## WhatsApp-Chat «Biodiversität rund um CAMPO»

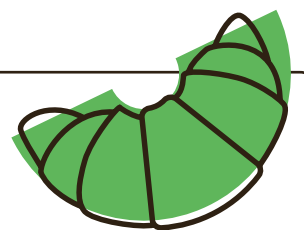
Biodiversität im CAMPO – an welcher Ecke wurde zuletzt ein Igel gesichtet, wann ist nochmals die Fledermausexkursion, sind die Alpengler schon wieder zurück aus dem Süden, und welche Heuschrecke ruht sich gerade auf dem Grashalm im Garten aus?

Dieser Chat ist dem Lebensalltag der Wildtiere und Pflanzen rund um CAMPO und dem erweiterten Quartier gewidmet und ermöglicht Austausch zu Beobachtungen und Fördermöglichkeiten.

CHAT BEITRETEN



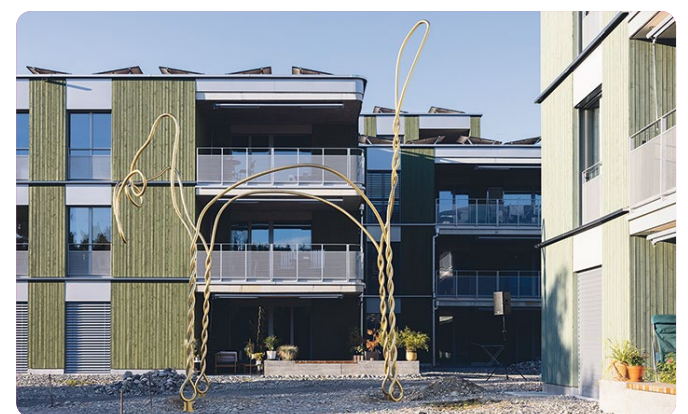
## Café Complet



Ein gemütlicher Morgen-Treffpunkt für Eltern und Kinder, Nachbar:innen und alle, die gerne bei gutem Kaffee und feinem Gebäck zusammenkommen.

Jeweils montags und dienstags, 8.30–14 Uhr in der CAMPO Cantina. Monika von Moccamood serviert frischen Kaffee – dazu gibts Kuchen und Croissants von 2good.

## TERRESTA



## Wohnungen? Bauprojekte? Stellenangebote?

News zu all unseren Projekten und viele Geschichten dahinter gibts auf der neuen Terresta-Website. Dort findest du auch unseren Newsletter für Interessierte.

Jetzt stöbern auf:  
[terresta.ch/magazin](https://terresta.ch/magazin)





# CAMPO – ein Ort für Arbeit, Leben und Kultur

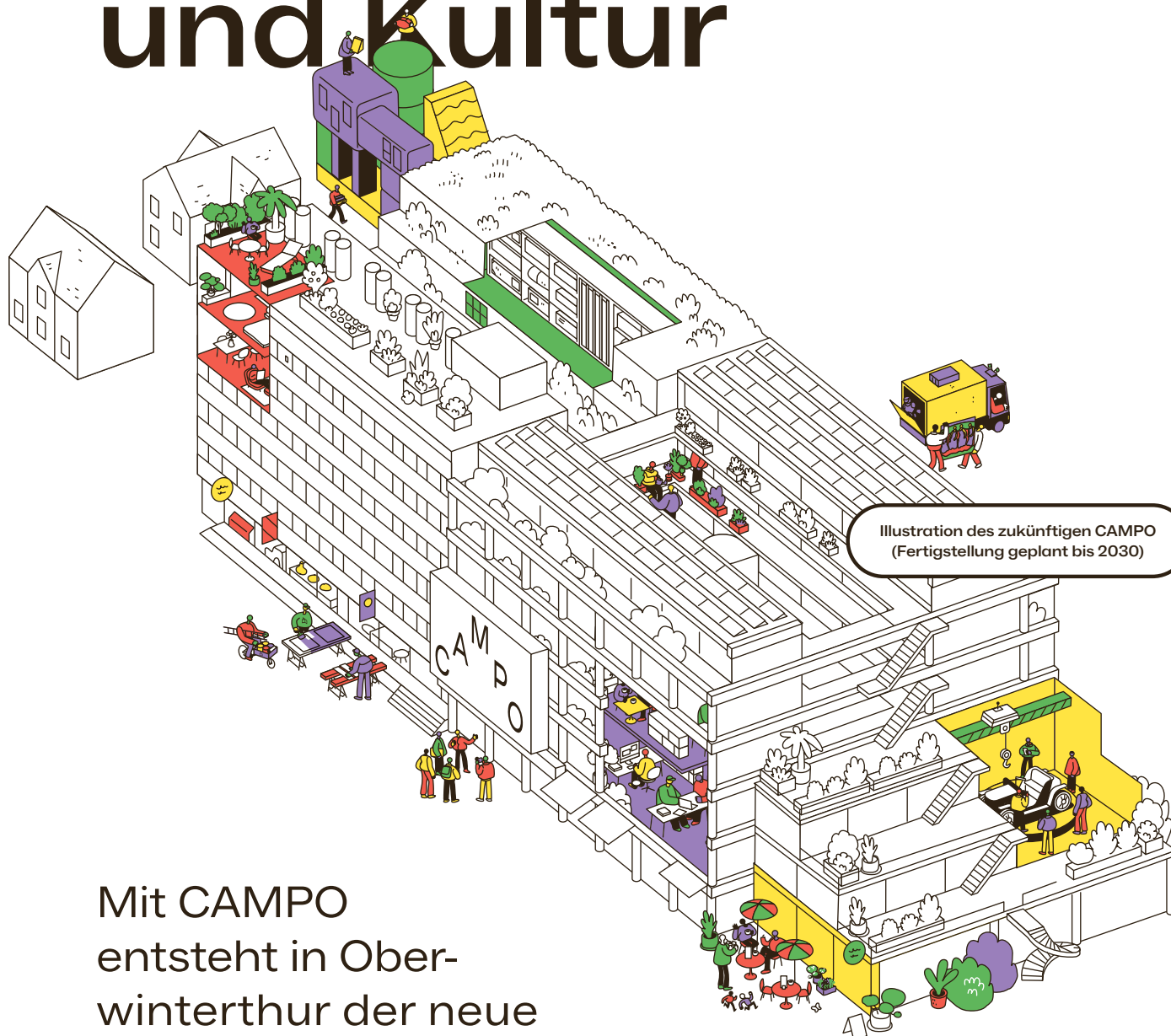


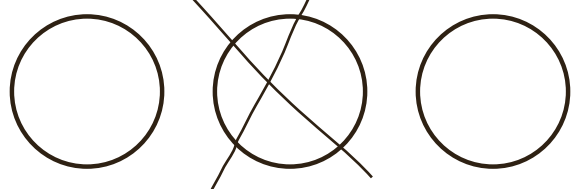
Illustration des zukünftigen CAMPO  
(Fertigstellung geplant bis 2030)

Mit CAMPO entsteht in Oberwinterthur der neue Sitz der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) und der zu ihr gehörigen Immobilienfirma Terresta. Im CAMPO bekommen auch die rund 100 000 Objekte der SKKG-Sammlung ein neues Zuhause.

Es entstehen dort zudem 70 Wohnungen, Co-Working-Spaces, Gewerbeflächen, ein Gastronomieangebot sowie die Werkstätten des Terresta-Gebäudeservices und die Büros der SKKG und von Terresta. Entwickelt wird CAMPO von der SKKG und von Terresta. Ab 2030 öffnet der fertig gebaute CAMPO seine Türen. Der Ort an der Adresse Zum Park 5 in Oberwinterthur wird aber bereits jetzt im Rahmen einer Zwischennutzung belebt. CAMPO soll ein Raum für lustvolles Miteinander und Mitgestalten sein – schon jetzt und in Zukunft. Auch du bist herzlich eingeladen!

Gefällt dir die  
CAMPO Gazzetta?

**JA JA JA**



Die CAMPO Gazzetta erscheint einmal jährlich. Die nächste Ausgabe im Herbst 2026. Hier abonnieren und gratis in den Briefkasten erhalten.

Gazzetta  
Abonnieren →



**Willst du nichts  
verpassen auf  
dem Weg zu  
CAMPO?**

Bist du interessiert an Gewerbeflächen oder Wohnungen? Abonniere den CAMPO-Newsletter!



Wer ist verantwortlich für die Zwischennutzung im CAMPO? Marion, Sophia und Thi My Lien stellen sich vor.



MEHR ZUR ZWISCHENNUTZUNG →



## Facts and Figures

**130  
Mio. CHF**

Gesamtinvestitionen

**22 000 m<sup>2</sup>**

Gesamtfläche

**9000 m<sup>2</sup>**

Depots, Studios, Hangar, Restaurierung

**5300 m<sup>2</sup>**

Wohnen  
(70 Wohnungen)

**1300 m<sup>2</sup>**

Büros SKKG und Terresta

**3000 m<sup>2</sup>**

Gewerbe

**500 m<sup>2</sup>**

Gastronomie

**700 m<sup>2</sup>**

Gebäudeservice

### Impressum

**Herausgeberin:** SKKG – Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte und Terresta, Winterthur **Redaktion:** Sarah Fehr, Sophia Fries, Alain Gloor, Thi My Lien Nguyen, Silvan Staub, Laura Walde, Marion Wild; Text S. 10: Reto Thüring **Layout & Gestaltung:** MADE Identity AG, Zürich **Lektorat/Korrektur:** Luzia Davi, Zürich **Lithografie:** Marjeta Morinc, Basel **Druck:** Rohner Spiller, Winterthur, **Erscheint jährlich,** 2. Auflage 2025: 4000 Exemplare © 2025 Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Neuwiesenstrasse 15, 8400 Winterthur, Weitere Informationen zur Stiftung und zu Terresta: skkg.ch und terresta.ch **Bildnachweise:** S. 2: Marko Mijatović; S. 3: Visualisierung: EDER Landschaftsarchitektur GmbH; S. 4–5: Sophia Fries, Alain Gloor, Thi My Lien Nguyen, Marion Wild; S. 6–7: Illustration: Christoph Frei; Fotos: Nelly Rodriguez, zVg; S. 8: Ana Marija Pinto; S. 9: Nelly Rodriguez (Mitfahrbank), zVg; S. 10: Lucas Ziegler (Porträt Reto Thüring); Meret Oppenheim «Hermesbrunnen» (1966 (Gipsmodell), 2000 (Guss)); © 2025, ProLitteris, Zürich; S. 12: Illustration: Christoph Frei; Foto: Ariel Leuenberger